

Malter Even, ihren Kindesteil in diesem Ort: den Hof zu Libermé mit ca. 22 Morgen Lands. „End daerumb dat Tryn eyn Zuichtersche (Leibzüchterin) was, haven daerbeneven gestanden ir kyndere, myt namen Langerbeyn Heufftman end hoer eydom Rache (?) end Marthenn Hoeftman end haven zamen gelaefft (= gelobt), fulchen kouff hon (= ihre) moder gedaen hait, van weirde te halden. End haven auch vorder gelaefft vur hon ander broder end susteren....“

Tryn war eine Hoesch, schon 1514 als Schwester des Kryns Hoesch erwähnt. Von ihren Kindern, die 1566 gemeinsam den Hevremonten Wegweiser errichteten, war Martin (H a u t m a n n, H e u f f t m a n) 1547 Schöffe in Baelen und besaß 1562 ein Land in Kettenis; L a n g e r b e y n war vielleicht der Beiname des Trierer Schöffen, vielleicht auch eines anderen Sohnes, Arnold, der 1545 (E r k e n H o e f f t m a n) „leinher“ oder „meyer“ des Eupen-Stockemer Latenhofes des Junkers Johan von Groesbeck war, 1565 in Eupen wohnte, 1574—1580 das Amt eines Limburger Schöffen bekleidete. Unter die Zahl der Töchter müssen wir wahrscheinlich neben der Gemahlin des Rache (1547), die folgende sezen: H e u p t - m a n s T r y n g e n, die im Februar 1557 zweite Frau des Johan Rattlo, Bürgermeisters von Limburg (1558—1559), war.

Weihetäfelchen an Minerva.

Von Dr. E. Gose, Trier. (Mit 2 Abb.)

Die zur Hälfte erhaltene Bronzetaula (S. T. 11 938, Abb. 1) wurde 1928 bei den Ausgrabungen des Tempelbezirks im Altbachtale zu Trier gefunden. Sie lag zwischen den Tempeln 30 u. 48, 2—2,80 m unter heutiger T.O. in einer römischen Schuttsschicht, die sich bis auf den festen braunen Lehmboden über dem gewachsenen Boden hinabzog. Mitgefunden wurden ein Mittelerz des Traianus, ein Kleinerz des Claudius II. und ein Kleinerz des Valens mit der Securitas Reipublicae (Cohen VIII. 110. 47), alle abgegriffen, so daß sich daraus für die Datierung nichts ergibt¹.

Von der Tabula² ist etwa die ganze rechte Hälfte erhalten, ihre Maße sind: Höhe 32 mm, größte Breite 33 mm, Dicke 1 mm, Buchstabenhöhe 3—4 mm. Die ansa ist fortgebrochen, die unregelmäßige Bruchfläche läßt aber ihre Ansatzbreite auf 1 cm bestimmen. Am Rand der rechten Schmalseite sieht man an den beiden Ecken und an den Ansätzen der ansa je eine kleine Einbohrung, wo man vielleicht begonnen hatte, das Bronzetafelchen zum Anheften mit Stiften zu durchbohren. In den vertieften Buchstaben R u. V der 1. Zeile, G u. A der 2. Zeile. Das ganze Stück ist nur wenig versinter und mit einer ziemlich gleichmäßigen grünen Patina überzogen.

Die Inschrift ist folgendermaßen zu ergänzen (Abb. 2):

Deae Mi]nerv(a)e [Restitu]tus Ga[ti f(ilius)] Suessio [Aer]arius
V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito).

Die Ergänzung der ersten Zeile in DEAE MINERVE³ darf als gesichert gelten. Wie nomen und cognomen⁴ zu ergänzen sind, bleibt unsicher; möglich wäre immerhin die

¹ Für Hilfe bei Lesung und Erklärung schulde ich Dank den Herren Prof. Dr. Keune und Ausgrabungsleiter Dr. S. Loeschke.

² Zu solchen tabulae vgl. Bone, B. J. 66, S. 64 ff.; Mowat, Mémoires des Antiquaires de France, 1888, S. 220 ff.

³ Zur Dativendung *e* besonders bei einheimischen Götternamen vgl. Keune, Korrespondenzblatt d. Westd. Ztschrft. 1896, Sp. 59, Trierer Zeitschrift 6, S. 153, 3 u. ö.

⁴ Vgl. Keune, Lothr. Jahrb. IX 1897, 180 ff.; Westd. Ztschrft. Ergänzungsheft X S. 52.



Abb. 1. Bronzetafelchen mit Weiheinschrift. 1:1.



Abb. 2. Ergänzung des Weihetäfelchens. 1:1.

schlagene Lesung glaubhaft, möglich wäre ebenso aurarius, anularius, cervesarius, cuparius, saccarius, vestiarius u. a. Weniger käme in Frage arenarius oder dolabrarius, die in Trier eigene Innungen hatten. Als Handwerker weiht er ein jetzt verlorengegangenes Geschenk, woran diese Tabula wohl befestigt war, der Minerva, der Schutzgöttin⁶ jeglicher Arbeit, insbesondere der Kunstfertigkeit, deren ein aerarius in erhöhtem Maße bedurfte. Die Ergänzung der letzten Zeile V(otum) S(olvit) ist selbstverständlich.

Für die Datierung gibt das Wort Deae vor Minerva einen Anhaltspunkt. Die Verbindung Dea mit einer Gottheit findet sich zuerst auf einer Weihetafel an die Caiva Dea (Hettner, Steindenkmäler, Nr. 112), die auf das Jahr 124 n. Chr. fest datiert ist. Damit wäre auch für die Bronzetabula ein terminus post quem gegeben.

⁵ Über solche peregrini vgl. Keune, Germania XII. S. 105 ff. u. Trier. Heimat 8, S. 53.

⁶ Vgl. Liebenam, Zur Geschichte und Organisation des röm. Vereinswesens, 1890, S. 288.

FUNDNACHRICHTEN

Späthallstattzeitliche Brandbestattung.

Von Dr. P. Steiner, Trier. (Mit 3 Abb.)

Ein neu entdecktes Hügelgräberfeld (Abb. 1 = Germania Jhg. 17, S. 266). Beim Ausgraben von Wurzelstöcken stieß Peter Sauer aus Horath (Kreis Bernkastel) auf eine Urne aus braunem Ton, die ihm zerbrach. Ein ganz erhaltenes Töpfchen lieferte er pflichtgemäß nebst Bericht auf dem Bürgermeisteramt Neumagen ab. Das gleich benachrichtigte Provinzialmuseum nahm alsbald eine örtliche Untersuchung vor. Techniker Badry stellte um den gemeldeten Hügel herum ein ganzes Hügelgräberfeld fest, dessen Vermessung er erledigte.

Dieses Hügelfeld liegt im Walddistrikt „W e i n p l a t z“, 1700 m nord-östlich von der Horather Kirche (Meßtischblatt 3457, Neumagen), da wo die römische Heerstraße von Trier über Neumagen nach Bingen (es ist ein typischer Höhenweg, der zweifellos auch schon in vorgeschichtlicher Zeit bestand) das große Knie bildet. Bis an dieses Knie hinan reicht das Feld mit einzelnen Hügeln. Es hat eine west-östliche Ausdehnung von 240 m. 39 meist niedrige Hügel von verschiedener Größe sind im Tannenforst noch erkennbar. Ferner liegen noch drei weitere einzelne Hügel (zwei kegelförmige und ein flacherer) etwa 500 m weiter nach Westen an dem Waldwegekreuz 300 m nordwestlich vom Höhepunkt 580,4.

Bei der Vermessung wurde die Feststellung einer niedrigen d a m m a r t i g e n E r d a u f -

vorgeschlagene Lesung RESTITVTVS GATI FIL. Der Weihende nennt sich Suessio, war also zugewandert⁵ aus der Volksgemeinde der Suessiones, in der Gegend von Soissons, um in der Augusta Treverorum seinen Beruf auszuüben, wie aus der 4. Zeile hervorgeht, denn — *arius* ist gewiß Endung einer Gewerbebezeichnung. Mit Rücksicht auf den Raum ist AERARIVS als vorge-

schlagene Lesung glaubhaft, möglich wäre ebenso aurarius, anularius, cervesarius, cuparius, saccarius, vestiarius u. a. Weniger käme in Frage arenarius oder dolabrarius, die in Trier eigene Innungen hatten. Als Handwerker weiht er ein jetzt verlorengegangenes Geschenk, woran diese Tabula wohl befestigt war, der Minerva, der Schutzgöttin⁶ jeglicher Arbeit, insbesondere der Kunstfertigkeit, deren ein aerarius in erhöhtem Maße bedurfte. Die Ergänzung der letzten Zeile V(otum) S(olvit) ist selbstverständlich.

Für die Datierung gibt das Wort Deae vor Minerva einen Anhaltspunkt. Die Ver-

bindung Dea mit einer Gottheit findet sich zuerst auf einer Weihetafel an die Caiva Dea (Hettner, Steindenkmäler, Nr. 112), die auf das Jahr 124 n. Chr. fest datiert ist. Damit

wäre auch für die Bronzetabula ein terminus post quem gegeben.

⁵ Über solche peregrini vgl. Keune, Germania XII. S. 105 ff. u. Trier. Heimat 8, S. 53.

⁶ Vgl. Liebenam, Zur Geschichte und Organisation des röm. Vereinswesens, 1890, S. 288.

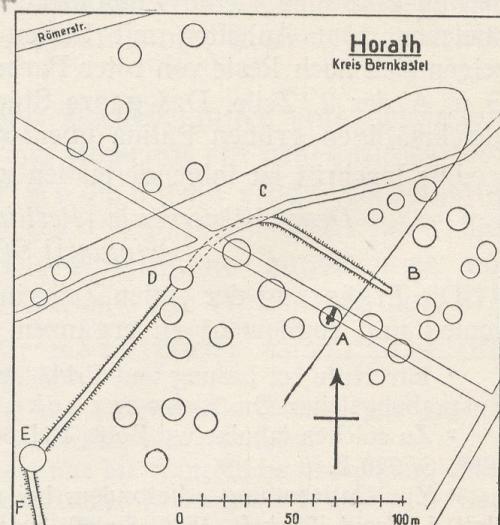


Abb. 1. Hügelgräberfeld bei Horath.